

Nachrichten



Entscheid von Electrabel: Kraftwerk in Stade

Riesen-Investition: 1,2 Milliarden Euro in vier Jahren – Konzern will gleichzeitig in Brunsbüttel bauen – Minister zufrieden – Gegner geschockt

Stade/Berlin (pa/wst). Die Hammer-Entscheidung ist gefallen: Der deutsch-belgische Stromkonzern Electrabel wird in Stade und gleichzeitig in Brunsbüttel ein Kohlekraftwerk bauen. Diese überraschende Meldung kam am Dienstag aus der Konzernzentrale in Berlin. Niedersachsens Wirtschaftsminister Walter Hirche jubilierte: „Das ist großartig und bietet Chancen für weitere Industrieansiedlungen in Stade.“

Diese Computeranimation zeigt das neue Electrabel-Kraftwerk im Industriegebiet in Bützfleth in unmittelbarer Nähe der Deichstraße und des Ortsteils Abbenfleth. Vorne die Anlage der Prokon-Nord.

Ein Kohlekraftwerk mit einer Investition von 1,2 Milliarden Euro und massive Proteste vor Ort: Das sind ab sofort die Eckdaten in der Region. Bereits im Herbst vergangenen Jahres hatten sich die Belgier bei der Standortvergabe für ihr erstes Kraftwerk in der

Elbe-Weser-Region für Wilhelmshaven und gegen Stade entschieden. Ursprünglich wollte Electrabel dann zwischen den Standorten Stade und Brunsbüttel wählen. Jetzt allerdings soll zeitgleich an allen drei Standorten gebaut werden – wenn alle beantragten Genehmigungen vorliegen. Der Bedarf auf dem Strommarkt an „modernen Grundlastkraftwerken“ und die besondere Eignung an der Elbe hätten den Konzern dazu bewogen, die Kraftwerke an beiden potentiellen Standorten – in Stade und Brunsbüttel – schon jetzt zu realisieren, heißt es in einer Pressemitteilung. Die örtlichen Gegner, die vielleicht auf andere Entscheidung gehofft hatten, reagierten mit Kampfeswillen (siehe unten).

Die Einschränkung: Voraussetzung für den Bau seien die Genehmigung, die Netzanbindung und die Kohle-Logistik, so Electrabel-Sprecherin Alexa Herrmann. Deutschland-Chef Erik von Scholz beobachtet ein zunehmendes Interesse an den Electrabel-Projekten. „Das wachsende Interesse an unseren Projekten bestätigt uns, dass es eine große Nachfrage im Markt gibt.“

Sein Unternehmen setze auf einen Energiemix. Kohlekraftwerke seien an küstennahen Standorten geplant, Gaskraftwerke mehr im Landesinnern. Außerdem habe Electrabel 250 Windräder bestellt. Der Ausbau der erneuerbaren Energien nehme einen wachsenden Raum im Unternehmen ein.

Im Herbst wird mit dem Abschluss des Genehmigungsverfahrens gerechnet, für das das Gewerbeaufsichtsamt in Lüneburg verantwortlich zeichnet. Seit Anfang 2008 gibt es eine Protestbewegung vor allem aus Bützfleth gegen den Bau des Kohlemeilers und zahlreiche Einwendungen der Gegner – unter anderem auch wegen der befürchteten Erwärmung der Elbe.

Wirtschaftlich hat der Bau dieses ersten Kohlekraftwerkes eine enorme Bedeutung: „Das ist eine großartige und tolle Entscheidung für die Region“, meinte Wirtschaftsminister Walter Hirche am Dienstag gegenüber dem TAGEBLATT. Noch in diesem Jahr könnte der Bau beginnen, denn 2012 soll das Kraftwerk ans Netz gehen.

1,2 Milliarden Euro sollen investiert werden. Schon die Bauphase wird gewaltig: Bis zu 900 Menschen werden nach Angaben von Electrabel am Bau beteiligt sein. 110 feste Mitarbeiter wird es ab 2012 im Kohlemeiler geben sowie weitere 190 neue Jobs in Zuliefer- und Servicebetrieben. Sprecherin Alexa Herrmann: „Unser Ziel ist es, wo immer möglich, die lokale Wirtschaft beim Bau und Betrieb des Kraftwerks einzubeziehen.“

Nachdem AOS-Chef Victor M. Dahdaleh am Dienstag im TAGEBLATT Electrabel „Arroganz“ vorgeworfen hatte, weil unter anderem mit der AOS nicht über eine Kraft-Wärme-Koppelung gesprochen worden sei, reagierte Electrabel mit einer grundsätzlichen Feststellung. „Wir haben über die Möglichkeiten der Nutzung von Kraft-Wärme-Kopplung mit potenziellen Industriekunden zahlreiche Gespräche geführt und sind jederzeit offen für weitere Anregungen“, so Sprecherin Alexa Herrmann.

Zum Inhalt der Gespräche könne sie wegen der vereinbarten Vertraulichkeit nichts sagen. Herrmann: „Der Verkauf von Wärme ist auch unser wirtschaftliches Interesse.“

Electrabel arbeite sehr eng mit der Stadt Stade zusammen an einem Verkehrskonzept, um die beste Lösung für alle Beteiligten zu finden. Gute nachbarschaftliche Beziehungen mit den Anwohnern als auch mit den Industrieunternehmen seien Electrabel besonders wichtig.

Electrabel wolle die Kohle grundsätzlich per Schiff anliefern lassen, da dies sowohl ökologisch als auch ökonomisch die beste Lösung darstelle. Dafür sei ein eigener Kohleanleger beantragt worden. Parallel dazu sei auch der Kohletransport per Bahn beantragt, um sicherzugehen.

Das in der vergangenen Woche in Stade verbreitete Argument, dass Electrabel den in Deutschland erzeugten Strom ins Ausland liefere, sei nicht richtig. Herrmann: „Electrabel baut Kraftwerke, um dem Bedarf ihrer Kunden in Deutschland gerecht zu werden“. Es sei nicht vorgesehen, den Strom ins Ausland zu verkaufen. Der Bau neuer Kraftwerke durch neue Anbieter werde sich positiv auf den Wettbewerb in Deutschland auswirken, schreibt Electrabel.

Das sagen die Gegner

Büthfletzer wollen juristische Schritte einleiten

Büthfleth (tin).

Der belgische Energiekonzern Electrabel hat sich für den Standort Stade entschieden. Aber die Menschen in Büthfleth wollen das nicht so ohne weiteres hinnehmen: Der Aufschrei in der Bevölkerung ist groß. Dr. Jochen Witt von der Bürgerinitiative für umweltverträgliche Industrie (BI) ist sauer: „Das ist das Zusammentreffen von Großkapital und willigen Politikern.“

Dabei hätten letztere vergessen, von wem sie gewählt wurden. „Wir leben hier schon seit 25 Jahren mit der Industrie. Es gab ein gewisses Urvertrauen. Jetzt fühlen wir uns über den Tisch gezogen.“ Das wollen sich die BI und auch viele Bürger nicht gefallen lassen. Und da sie, so Jochen Witt, in das Gewerbeaufsichtsamt in Lüneburg, das über den Bau des Kohlekraftwerkes entscheidet, kein Vertrauen haben, setzen sie jetzt auf rechtliche Maßnahmen. Ein Anwalt in Hamburg wurde beauftragt. „Wir werden rechtlich gegen die Stadt Stade vorgehen.“ Was soviel heißt, dass sie eine Rüge gegen den Beschluss zur ersten Änderung des Bebauungsplanes 333/1 einreichen werden.

Die Begründung: „Hier wurde nicht abgewogen zwischen den Interessen des Wohngebietes und der Industrie“, so Sabine Klie von der BI. Noch vor einigen Jahren hätten Menschen im Vertrauen auf den Schutzgürtel rund um die Industrie hier neue Häuser gebaut. Ein weiterer gravierender Fehler, den die BI der Stadt anlastet: „Die Stadt hat bei der ganzen Sache keinen neutralen Gutachter hinzugezogen, sondern die Gutachten der Betreiber verwertet. Das ist in unseren Augen grob fahrlässig.“

Stade wird verändert

Rieckhoff will Ausgleich der Interessen

Stade (pa).

Wenig überrascht reagiert Stades Bürgermeister auf die Entscheidung von Electrabel: „Das war zu erwarten.“ Aber mit Blick auf die heftigen Proteste gegen das Kohlekraftwerk fordert Rieckhof auch, den richtigen Ausgleich zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und den Belangen der Bevölkerung zu finden.

Insbesondere sieht der Bürgermeister hier drei Punkte, die im laufenden Genehmigungsverfahren zu beachten seien:

- die Frage nach der Lärmbelastigung, die laut Bebauungsplan strenge Werte vorschreibe;
- die Frage des Kohlestaubes, die etwa mit einer Lagerhalle zu lösen wäre, und
- die Frage des Abstands zur Wohnbebauung, der möglicherweise im Zuge des Planverfahrens geändert werden könne.

Zwar stehe er für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt durchaus nach wie vor zu den Kraftwerks-Planungen, sehe aber mit großem Ernst die Ängste und Bedenken der Menschen in Büthfleth. Und über eines müssten sich alle in der Stadt klar sein, so Rieckhof: „Das Kraftwerk verändert die Stadt nachhaltig.“

Begrüßt wird die Entscheidung der Electrabel von der örtlichen Industrie- und Handelskammer (IHK). Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Holger Bartsch spricht von der Sicherung des Industriestandortes an der Unterelbe. Bartsch: „Wir benötigen in Deutschland einen Energiemix.“ Nicht zuletzt, weil andere Energieerzeugung nicht gewollt sei.

Artikel erschienen am: 30.04.2008

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG